

Leipziger Tageblatt

und

Anzeiger.

Amtsblatt des Königl. Bezirksgerichts und des Rathes der Stadt Leipzig.

N^o 315.

Freitag den 11. November.

1859.

Erinnerung an Abführung der Grundsteuern.

Am 1. November d. J. wird der vierte Termin der Grundsteuern fällig, welcher nach der zu dem Finanzgesetze vom 12. August 1858 erlassenen Ausführungs-Verordnung von demselben Tage mit

Zwei Pfennigen von jeder Steuereinheit zu entrichten ist.

Die betreffenden hiesigen Steuerpflichtigen werden daher hierdurch aufgefordert, ihre Steuerbeiträge, so wie die städtischen Realschul- und Communal-Anlagen — welche letztere für diesen Termin nach demselben Betrage, wie in den drei ersten Terminen dieses Jahres, zu bezahlen sind — an obigem Tage und spätestens binnen 14 Tagen nach demselben bei der Stadt-Steuer-Einnahme allhier pünctlich zu berichtigen, indem nach Ablauf dieser Frist, gesetzlicher Vorschrift gemäß, sofort gegen die Restanten executivische Zwangsmittel eintreten müssen.

Leipzig, den 30. October 1859.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Koch.

Aufforderung.

Die am 11. Mai 1849 verstorbene Frau Emilie verw. Gerichtsdirector Winkler, geb. Pöppig, hat in ihrem letzten Willen ein Vermächtniß von 4000 Thlr. mit der Bestimmung errichtet, daß die Zinsen davon an zwei unbemittelte Witwen zweier hiesiger Advocaten oder Gerichtsdirectoren fünf Jahre lang ausgezahlt werden sollen. Die Zinsen dieser Winkler-Pöppig'schen Stiftung sind auf die Jahre 1860 bis mit 1864 anderweit zu vergeben und der Verfassungsausschuß der Stadtverordneten, welchem die Bezeichnung derjenigen Witwen zusteht, denen der Genuß jener Zinsen zuließe, richtet an diejenigen Frauen, welche um letztere sich noch bewerben wollen, hiermit die Aufforderung, ihre Anmeldungen bis zum 20. November d. J.

an den unterzeichneten Vorsitzenden gelangen zu lassen.

Die bisherigen Ruhsnehmerinnen der Stiftung müssen kraft letztwilliger Verfügung bei der vorstehenden Vertheilung unberücksichtigt bleiben.

Leipzig, am 2. November 1859.

Der Verfassungsausschuß der Stadtverordneten.
Rechtsanwalt Emmerich Anschütz, Vorsitzender.

Prolog zur „Frau von Messina“

von
Hermann Marggraff.

Gesprochen am 10. November im Leipziger Theater von Frau Wohlstadt.

Den Dichterspruch: „Seid einig, einig, einig!“
Der Deutsche kennt ihn und er macht ihn wahr;
Er macht ihn wahr in diesem Augenblick,
Wo das Gefühl, das sich in unsrer Brust
Begeistert regt, in Millionen Herzen
Von theuern Lands- und Sinns- und Sprachgenossen
Gleichstimmig wiedertönt, so weit im Kernlaut
Der heil'gen Muttersprache stark und tief
Sich offenbart der menschliche Gedanke.

Denn wo des Kreml goldne Zinnen ragen
Im Mittelpunkt des weiten Czarenreichs;
Wo stolz die Alpen steigen in die Luft,
Der Schutzwall treuer Eidgenossenschaft,
Wo sich durch prächt'ge Kais die Seine windet;
Wo auf der Themse breitem Wellenrücken
Die Flaggen aller Nationen weh'n,
Im Schirm der allgerechten Brittenfreiheit;
Wo fern die Fluth des großen Oceans
New-Yorks geräum'ges Hafenbecken füllt;
Wo „still die Myrthe, hoch der Lorbeer steht“,
Und wo in Livlands dürrer Boden nur
Die Birk' und Föhre kümmerlich gedeihn;
In fernen Sigen des Barbarenthums,
Wie in der minarettenreichen Hauptstadt
Des Islams, dem das niedergehende
Gestirn des Halbmonds nur noch lärglich leuchtet —
Überall, wo Deutsche, abgesprengt
Vom Mutterland wie Funken von der Sonne,
Noch deutsche Sprache, Sitt' und Bildung pflegen,
Wird heut ein allgemeines Fest der geist'gen
Verbrüderung gefeiert; keine Mundart
Und kein Bekanntheit trennt uns mehr; vergessen
Ist jeder Zwist; wir sind vereint — vereint

Im Namen, nein, im Geiste Friedrich Schiller's,
Den wir heut dankbar feiern als Symbol
Der geistigen Gemeinschaft und als Vorbild
Des unermüdet sittlich reinen Strebens! —

Ein Zug gewaltiger Gestalten, die
Der Dichter schuf, wird heut an euern Blicken
Vorübergehn! Ihr werdet tiefe Sprüche
Voll ernsten Sinns und mächt'gen Klangs vernehmen!
Die Breiter biegen unterm schweren Fußtritt
Des Fatums sich, und drückend liegt ein alter,
Noch ungefühnter Fluch auf dem Geschlecht,
Das auf Drakel seine Hoffnung baut,
Statt sich durch eigne Kraft vom Fluch zu lösen!

Und sind wir rein von Schuld? Grollt nicht das Schicksal
Auch unter unsern Füßen? Ist der Frieden,
Der uns umgibt, mehr als des Friedens Maske?
Ein Seher ist der Dichter; oh, vernehmt,
Was durch den Chor der Dichter uns verkländet:

„Sorge giebt mir dieser neue Frieden,
Und nicht fröhlich kann ich ihm vertrauen;
Auf der Lava, die der Berg geschieden,
Möcht' ich nimmer meine Hütte bauen.
Denn zu tief schon hat der Haß gestressen,
Und zu schwere Thaten sind geschehn,
Die sich nie vergeben und vergessen;
Noch hab' ich das Ende nicht gesehn.“

Und weiter noch vernehmt des Dichters Spruch:
„Wenn die Wolken gethürmt den Himmel schwärzen,
Wenn dumpytosend der Donner hallt,
Da, da fühlen sich alle Herzen
In des furchtbaren Schicksals Gewalt.
Aber auch aus entwölktter Höhe
Kann der zündende Donner schlagen;
Darum in deinem fröhlichen Tagen
Fürchte des Unglücks tödtliche Nähe!“

So warnt der Chor, doch ach, er warnt vergebens;
Herein bricht das Verhängniß unabwendbar,
Und durch die Hallen tönt das mächt'ge Wort: